



MAGIE DER MÄRCHEN

Märchenerzählerinnen? Gibt es so etwas heute noch? Die Heidenheimerin Anke Rabe beweist mit viel Engagement, dass Märchen auch im Jahr 2007 nichts von ihrer Aktualität und Faszination verloren haben.

Gute und böse Feen, garstige Stiefmütter, verirrte Kinder, heldenhafte Prinzen, verzauberte Prinzessinnen, fleißige Wichtel oder traurige Nixen – wenn die diplomierte Heidenheimer Märchenerzählerin Anke Rabe diese Figuren mit ihrer angenehmen Stimme und ausdrucksvollen Mimik zum Leben erweckt, vergessen Kinder und Erwachsene Raum und Zeit. Gespannt lauschen sie, wie alle Herausforderungen bewältigt, die Bösen bestraft und die Guten belohnt werden.

„In Märchen passiert viel Dramatisches, aber alle enden glücklich. Im Gegensatz zum realen Leben findet sich immer eine Lösung. Da man das weiß, lassen sich die Grausamkeiten, die darin passieren, gut verkraften“, sagt Anke Rabe. „Wir teilen mit den Märchenhelden Freud und Leid, kämpfen und siegen mit ihnen. Kinder können aus Märchen für ihr späteres Leben Mut und Ausdauer lernen. Das ist für mich der Hauptsinn von Märchen.“

Kinder wollen, ja fordern geradezu Märchen, ist ihre Meinung. Anke Rabe betont beim Erzählen jedoch nicht die psychologische Seite, sondern die Bilderwelt, die die eigene Phantasie anregt. „Ich analysiere nicht, sondern erzähle mit offenem Herzen.“ Und wie reagieren Erwachsene auf ihre Märchenerzählungen? „Sie gehen meist mit dem Verstand heran, sind kritisch und haben ihre Kinderzeit verdrängt. Deshalb muss man sie häufig erst in Stimmung bringen, in die Tiefe des Geschehens ziehen, um ihre Fantasie anzuregen. Oft sind es

Angstpunkte, die sie besonders berühren – das kann durchaus bei der Verarbeitung helfen.“

Da verwundert es nicht, dass ihre Märchenerzählungen auch in der Psychiatrie des Klinikums Heidenheim geschätzt werden. „Märchen sind seelische Nahrung und Lebenshilfe und können sogar heilend wirken“, ist ihre Erfahrung.

Anke Rabe, die als Sozialpädagogin viel Stress erlebte, wollte im Ruhestand etwas realisieren, was ihr Spaß macht. Daher begann sie mit 57 die drei Jahre dauernde Ausbildung zur Märchenerzählerin, mit 60 erhielt die Mutter von vier längst erwachsenen Kindern ihr Diplom. Im Winter lädt sie regelmäßig in ihre „Spinnstube“ ein, von Mai bis Juli einmal wöchentlich in ihr „Märchencafé“. Bis zu 40 Teilnehmer vergnügen sich dann in ihrem schönen Garten. Während sie vor der märchenhaft dekorierten Laube die Kinder in ihren Bann zieht, können die Eltern in Ruhe miteinander Kaffee trinken oder unterm Apfelbaum relaxen.

Großen Anklang finden bei Kindern und Erwachsenen auch ihre kunstvollen Schattenspiele. Die filigranen Scherenschnitte schneidet sie selbst, beim Bau der Bühne half ihr Mann. „Sieben Märchen habe ich jetzt im Kasten“, berichtet sie nicht ohne Stolz. Zuletzt führte sie damit im Elmar-Doch-Haus „Der goldene Vogel“ auf – ein Märchen der Gebrüder Grimm. Am liebsten erzählt Anke Rabe jedoch Volksmärchen aus aller Welt: „Weil sie viel Wahrheitsgehalt haben.“

js

Süddeutscher
Verlag